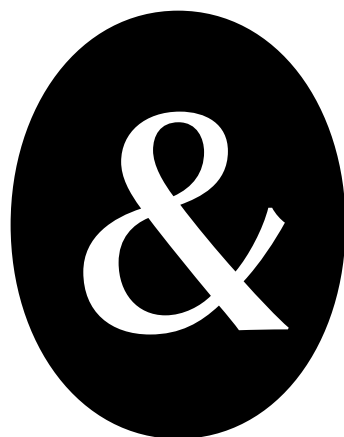


**FREUNDE**



**FRIENDS**

Freunde & Friends

Ein neuer Verlag

5

Florian Havemann

BANKROTT

6

Hanna Lakomy

Florian Havemann

Begabung usw.

11

William T. Vollmann

Ideologien des Brennstoffzeitalters

14

Hermann Henselmann

Architekt, Ost-Berlin

Fotografie Lukas Fischer

20

**Freunde & Friends** – ein Berliner Verlag mit New Yorker Verbindungen

**Freunde & Friends** – ein kleiner Verlag mit großen Ambitionen, bescheiden und mit großer Klappe.

**Freunde & Friends** – ein Verlag, der ein Buch nach dem anderen herausbringen, sich dann auch darum kümmern will, dass diese Bücher wahrgenommen werden.

**Freunde & Friends** – ein Verlag, der die Bücher herausbringen will, mit denen sich andere Verlage schwertun, entweder, weil sie ihnen zu aufwendig sind, zu teuer, zu wenig Gewinn versprechen, oder weil sie zu feige dafür sind, Ärger vermeiden, lieber auf Nummer Sicher gehen wollen.

**Freunde & Friends** – ein Verlag für die Autoren, die es im Kulturbetrieb schwer haben, die schon mal angeeckt sind, angefeindet wurden, die immer wieder Ablehnungen bekommen, für Bücher, die dennoch gut sind.

**Freunde & Friends** – ein Verlag, der in seinen Autoren Freunde sieht, ebenso in seinen Partnern, von ihnen aber auch freundlich behandelt werden möchte.

**Freunde & Friends** – ein Verlag, der ein mäzenatisches Unternehmen ist, der deshalb auch von denen, für die er sich einsetzt, geschätzt werden möchte.

**Freunde & Friends** – ein Verlag, der einfach die Bücher machen will, von denen wir glauben, es müsse sie geben, der aber auch Musik veröffentlichen, Filme produzieren will.

**Freunde & Friends** – ein Verlag, der ohne Pomp daherkommt, den es nun einfach gibt.



Erschienen 2022

ISBN 978-3-00-072487-9



654 Seiten  
160 × 235 mm  
1150 g

Fadengeheftete, englische  
Hohlrückenbroschur

25,00 €  
Enthält 7% reduzierte MwSt.  
Österreich: 25,70 €

## Florian Havemann BANKROTT

### Der Autor im Selbstgespräch

*Das ist ja nun ein ganz anderes Buch als SPEEDY, karger, weniger opulent, und kein historischer Roman.*

Ein Gegenwartsroman, wenn auch ein Bisschen weiter aufgefäht: die im Buch geschilderte Gegenwart ist die der Zeit, bevor der Osten im wiedervereinigten Deutschland noch einmal in Bewegung kam, bevor die Menschen, die sich zu wehren begannen, in die Fänge der AfD gerieten.

*Man denkt beim Lesen: gleich kommt da jemand von der AfD um die Ecke.*

Der Roman ist geschrieben, bevor es diese Partei gab – aber es gab diese Leute schon vorher, die dann von der AfD einge-

sammelt werden konnten. Um die Hauptfigur im Bankrott, der sich in den Medien dagegen wehrt, was ihm widerfahren ist, sammeln sie sich, und er überlegt ja dann auch, was ließe sich daraus machen, eine Bewegung, eine Armee vielleicht, a la Michael Kohlhaas, oder, er ist ja Geschäftsmann, könnte es auch eine Firma sein – er kommt nur zu keinem Schluss.

*Es fehlt noch ein Element: das der Fremdenfeindlichkeit.*

Die im Osten ja erst einmal eine gegen die Westler ist, die den Osten übernehmen. Politisch, in der Verwaltung, der Justiz, im Geschäftsleben, alles Menschen, die den Rechtsstaat gewohnt sind, ihn für sich zu nutzen verstehen.

Bärbel Bohley hat gesagt: Wir wollten Gerechtigkeit, bekommen haben wir den Rechtsstaat.



Foto: Uwe Hauth

## Florian Havemann

1952 geboren, aufgewachsen in Ost-Berlin.

1968 Protest gegen den Einmarsch in die Tschechoslowakei, Haft bei der Stasi in Hohenschönhausen und dann im Jugendhaus Luckau, danach Lehre als Elektriker und Abitur bei der Deutschen Reichsbahn.

1971 Flucht in den Westen.

1974 – 1979 Studium an der Hochschule der Künste, erst Graphik-Design, dann Bühnenbild bei Achim Freyer.

Arbeit als Elektriker, als Hausmeister und Beleuchter, als Packer bei Aldi und als Reinigungskraft.

1999 – 2009 Richter am Verfassungsgericht Brandenburg.

1976 – 1979 Auszüge aus den Tafeln des Schicksals, März-Verlag.

1978 – 2008 Projekt: SPEER – Theaterstück über Albert Speer.

1995 – 1996 A, natürlich Moll – 37 Klavierstücke

1998 Sympathie mit dem Teufel – Doppel-CD

1989 – 2008 ROSA – Theaterstück über Rosa Luxemburg.

2003 – 2006 Zyklus von Politiker-Stücken.

2006 Speedy – Roman, Europa-Verlag 2020

2007 Havemann – Suhrkamp-Verlag.

2008 ROSA/SPEER-BILDER – Ausstellung im Schloss Neuhardenberg.

2009 – 2013 Berater von Gregor Gysi im Bundestag.

2016 Bankrott – Roman.

Seit 2019 Galerie Friedrichstraße 119.

Seit 2021 Der unfertige Gedanke – Essayreihe in der Berliner Zeitung.

Und das ist sicher auch gut so, denn darüber, was Gerechtigkeit ist, hätten wir uns doch nie einigen können. Aber der Rechtsstaat hat ein Problem, wenn zu viele seiner Entscheidungen als ungerecht empfunden werden. Jede kleine Gemeinschaft hat doch ihre Folgen, jede Benachteiligung, die ein Mensch erleidet. In dem Moment, wo dieser Mensch dann gegen sie revoltiert. Es ist erst gar nicht klar, wohin es wird führen können, und die Vielen, die sich ungerecht behandelt gefühlt haben, müssen erst zusammenfinden. Und es kann die ganze falsche Lösung sein, die sie vereint. Als die Fremdlinge im eigenen Land dann mit den Fremden kamen, die sie flächendeckend und also auch im Osten, der sich mit den Fremden nicht so auskannte, verteilen wollten, brach die Revolte los, in Form der AfD, und ich kann nur von Glück sagen, dass ich meinen Roman schon zu einem Zeitpunkt geschrieben habe, als die Erniedrigten und Beleidigten noch nicht wussten, wohin mit ihrer Wut.

### *Ein Buch der linken Verzweiflung*

Politisch bin ich links, als Autor bin ich alles, was angesagt ist, aber dennoch würde ich meinen, dass auch der Bankrott irgendwie links angesiedelt ist, bei den Verlierern nämlich. Die Gewinner beschäftigen mich, aber in dem Moment, wo aus einem Verlierer ein Gewinner wird, hat er meine Solidarität dann nicht mehr.

### *Sie waren zehn Jahre lang Verfassungsrichter im Land Brandenburg.*

Den Geschichten, die ich im Bankrott erzähle, bin ich als Verfassungsrichter begegnet, und es waren dies die Fälle, bei denen ein Verfassungsgericht nichts machen kann, die Fälle, an denen man nur verzweifeln kann. Am Anfang steht eine Ungerechtigkeit, oft Behördenwillkür, die Leute wehren sich gerichtlich dagegen, aber geraten sie in die Mühlen des Rechtsstaates, dann verschiebt es sich immer mehr, es geht sehr bald nicht mehr um das, was sie eigentlich antreibt, viele werden irre daran und entwickeln Verschwörungstheorien. Und dann ist ihnen natürlich noch weniger zu helfen.

### *Beim Lesen hat man den Eindruck, als würde man unmerklich von einem Stoff in einen ganz anderen geraten.*

Genau das hat mich gereizt, das habe ich zu gestalten versucht. Mit etwas ganz klar Umrissenen zu beginnen, und dann mit etwas anderem, ebenso klar umrissenen zu enden. So, als befände man sich von Anfang an auf einer schiefen Ebene, es folgt ein Bankrott auf den anderen. Es beginnt mit dem einer Firma, dem eines Unternehmers, es geht weiter zum Bankrott der Institutionen, der Politik, des Rechtswesens, der Medien, dem Kulturbetrieb, der Moral, und endet in dem der Literatur – nichts bleibt unberührt und ausgespart. Das Thema verschiebt sich, und mit einem Mal sind wir bei dem des Voyeurismus, beim dazu gehörigen Exhibitionismus, und das nicht nur sexuell und erotisch, sondern ganz allgemein und politisch, bei dem Exhibitionismus der Reichen und Erfolgreichen, dem der Minderbemittelten, denen nur die Losung bleibt: Zeige deine Wunde.

## Die schiefe Ebene: abwärts geht's immer.

### *Der Bankrott erzählt die Geschichte einer Freundschaft.*

Es ist das vielleicht sogar ein Buch aus zwei Büchern, die miteinander verzahnt sind. Es sind zwei Geschichten, die zusammenkommen, es ist die Geschichten zweier Freunde, die sich gegenseitig verachten, kaum verstehen.

Die Geschichte des einen: ein Mann, der alles verliert, es am Ende aber wieder gewinnt.

Die Geschichte des anderen: ein Mann, der glaubt, nach seinem bisherigen Scheitern stünde ihm ein Erfolg bevor, und der am Ende doch wieder nur scheitert.

Der eine der beiden Freunde: ein Unternehmer, ein Macher und Macho, ein Mann mit einem großen Ego, einer großen Klappe, aber er kann erzählen, er kann auch zuhören, er liebt Geschichten. Ein hässlicher Mann, unansehnlich, monströs, ein Ekel, aber nicht einer, der sich Illusionen über seine Wirkung macht – dadurch dann auch wieder sympathisch. Ich habe ein paar solcher Männer kennengelernt, und ich dachte immer wieder mal: sie sind dir zuwider, und also musst du mal über so einen schreiben, um ihn zu verstehen, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, um gute Argumente für sein Verhalten zu finden.

Der andere, der Ich-Erzähler im Roman: ein Schriftsteller, ein Langweiler also, ein Mann, der gut aussieht, der aber daraus nichts bei den Frauen machen kann, gehemmt, erfolglos, ein Schriftsteller, der beschließt, sich von der Fiktion ab-, sich der Realität zuzuwenden, und dann ist da sein Freund, der Bankrott dieses Freundes, und er denkt: vielleicht ist das eine Geschichte, über die du einen Roman schreiben kannst. Er war immer ein Voyeur des Lebens anderer, nun wird er zum Parasiten, zu einem Wicht, für den das Leben eines anderen, das seines Freundes, zum Stoff, zum Material wird. Dieser Ich-Erzähler, das bin nicht ich selber, aber das Problem des Realismus in der Literatur ist auch meines: was kann man von dem erzählen, bei dem man nicht dabei gewesen ist, das, was man nicht selbst erlebt hat?

Es ist für mich eine Sache der schriftstellerischen Moral, diese Grundlage des realistischen Schreibens, auf Vermutungen angewiesen zu sein, mit zum Thema zu machen. Man sieht im Bankrott einem Schriftsteller beim Schreiben eines Romans zu, der eigentlich ungeeignet ist, ihn zu schreiben. Doch niemand sonst würde ihn schreiben, hätte Veranlassung, es zu versuchen. Die Welt aber will nicht von einem inkompetenten Schriftsteller beschrieben werden, und kann sie es, dann wehrt sie sich dagegen. Die Reichen und Erfolgreichen tun es, sie verfügen über die Mittel, es zu tun. Und sie haben einen guten Grund dafür: sie wissen, dass ihre Welt nicht von einem armen, erfolglosen Schriftsteller verstanden und dargestellt werden kann. Und so bleibt ihm am Ende nichts anderes als in den Journalismus auszuweichen, in den plumpen Realismus der bloßen Fakten.

*Und was ist mit dem Schicksal?*

Dieser Bauunternehmer bekommt einen Bescheid des Finanzamtes, das von ihm eine Steuernachzahlung in der Höhe von einer Millionen verlangt. Es ist das, was dazu führt, dass dieser Mann alles verliert: seine Firma, sein Haus und dann auch seine Frau. Ein Jahr später stellt sich bei einer internen Prüfung im Finanzamt heraus: er hatte keine Steuerschulden, es hätte ihm diese Millionen zurückgezahlt werden müssen. Ein Computerfehler: aus Plus wurde Minus. Der Computer als Schicksalsmacht. Aber diese Macht schlägt mit Hilfe der Presse zu und das zweimal: Am Anfang, als die Zeitung aus der angeblichen Steuerschuld dieses Unternehmers eine Meldung macht, und es ist diese Meldung, die erst den ganzen Prozess in Gang setzt, bei dem er alles verliert – eine Durchstecherei, und die Presse greift es dankbar auf. Am Ende rettet ihn die Presse: Das Finanzamt hatte den Computerfehler deckeln wollen, aber ein ordentlicher deutscher Beamter wird zum Whistleblower. Der Roman jedoch, als literarische Gattung genommen, ist dazu da, von Abenteuern zu erzählen, nicht von einem Schicksal. Das war Sache der antiken Tragödie, und die meisten Menschen von heute, lehnen den Gedanken ab, es könne so etwas wie Schicksal überhaupt geben. Im Bankrott versuche ich also das Unmögliche: in einem Roman von einem Schicksal zu erzählen – vielleicht ist es gelungen.

*Ist der Bankrott ein erotischer Roman?*

Durch und durch, und auch da, wo er von ganz anderen Dingen handelt, von Geschäften, von Politik, dem Baugewerbe, Verlagsangelegenheiten. Das Problem dabei ist nur, dass sich der fiktive Autor des Romans nicht sicher ist, ob er sie nicht nur auch in diese Geschichte hineinträgt, die Erotik, die vielleicht doch nur seine ist, einfach, weil er doch von nichts anderem etwas versteht, weder von den Geschäften, von der Politik, dem Baugewerbe, Verlagsangelegenheiten. Kann das wirklich sein, dass sich die Welt in Exhibitionisten und Voyeuristen aufteilt?

*Und wenn man Sie direkt fragt, Herr Havemann ...*

Ich stimme mir als dem fiktiven Autor des Bankrott zu: der Roman unserer Zeit muss erotisch sein.

*Also, so wie der Bankrott?*

Exakt – Sie haben es präzise erfasst.

Erscheint Herbst 2023

ISBN 978-3-910815-00-1



320 Seiten  
160 × 235 mm

Fadengeheftete, englische  
Hohlrückenbroschur

23,00 €  
Enthält 7% reduzierte MwSt.

Hanna Lakomy  
Florian Havemann  
**Begabung usw.**



Foto: Uwe Hauth



Foto: Uwe Hauth

## Hanna Lakomy

Geboren am 28. Februar 1984 in Ost-Berlin.

Mutter: Monika Ehrhardt, Dichterin.

Vater: Reinhard Lakomy, Musiker.

2003 Abitur und Beginn des Studiums von Philosophie und Älterer deutscher Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Stipendium der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Während des Studiums zweimalige Teilnahme am Autorenkolleg des Peter-Szondi-Instituts der Freien Universität Berlin (2008 bei Ulrich Peltzer und 2010 Sibylle Lewitscharoff).

2008 Begegnung mit Florian Havemann.

Magisterabschluss 2012 bei Dr. Volker Gerhardt, Magisterarbeit über Friedrich Nietzsche (Titel: Ignoranz und Selbstvertrauen)

Seit 2010 Tätigkeit als Escort unter dem Pseudonym Salomé Balthus.

2016 Gründung des Portals Hetaera Berlin, eines Kollektivs von Escorts mit feministischem Selbstverständnis.

Seit 2017 zunehmende mediale Präsenz als Stimme für die Rechte von Sexarbeiterinnen. Laut Pressestimmen „die bekannteste Prostituierte Deutschlands“.

August 2018 bis April 2019 Kolumne Das Kanarienvögelchen bei der WELT.

Seit November 2020 Kolumne Nachtgesichter bei der Berliner Zeitung am Wochenende.

## Ein gut begründetes Tändeln über Abgründen

Fast wäre es nur eine Novelle geworden. Eine Geschichte, die ich so ähnlich erlebt habe. Die Hauptfiguren sind ein Mann, der gerne mein Sugardaddy gewesen wäre, und ich selbst vor meiner Zeit als Prostituierte. Doch dann fällt mir meine Freundin Isolde ein, eine „alte weiße Lesbe“, meine große Liebe. Ich brauche ihre Hilfe, um diese Geschichte erzählen zu können. Isolde hat ihre ganz eigene Sicht auf die Dinge, denn sie war dabei. Und damit wird es schon zu kompliziert für die Novelle, und es wird unweigerlich zum Roman.

In einem Roman ist eine eigene kleine Welt enthalten. Sollte jedenfalls! Die Welt, die dieser Roman enthält, ist das Berlin der später Nullerjahre, die Welt der Luxushotels und Parties, Fetisch-Orgien und öffentlichen Sexclubs, wo sich neureiche Erfolgs-Männer, z.B. gewisse Haie aus der Immobilienbranche, mit Studentinnen in chronischen Geldnöten und Sugarbabes aus dem Prekariat treffen, die ihre Reize in der neuen Welt des Internets feilbieten. Außerdem kommt, durch Isoldes Vergangenheit, noch die BRD der 60er/70er Jahre hinzu, die sexuelle Revolution von 68, die sich so sehr unterscheidet vom Feminismus der Nuller- und Zehnerjahre.

Isolde Schmalhausen: eine individualistische Künstlerin, Kreuzberger Urgestein, geflohen aus der westdeutschen Kleinstadt. Ihre Kunst ist die Weberei, ganz in der Tradition des Bauhaus, wo dieses Gebiet allein den Frauen überlassen blieb. Isolde hat sich auf die Raute kapriziert, die geometrische Form als Symbol für das weibliche Geschlecht. Isolde lebt, fernab des Kunstbetriebs, von kargen Aufträgen privater Käuferinnen aus der Provinz, der künstlerische Erfolg blieb ihr verwehrt.

Mit Manfred, meinem Möchtegern-Sugardaddy, führe ich eine auf einem Vertrag basierende Beziehung. Doch von der monatlichen Apanage, auf die ich hoffte, kann keine Rede sein. Manfred steckt mir, seiner launischen Eitelkeit folgend, unregelmäßig Geld zu, von dem ich knapp leben und studieren kann. Zusätzlich macht er mir kleine Geschenke, nimmt mich mit auf Reisen. Bedingungen sind, außer Treue, ständige Verfügbarkeit. Probleme gibt es von seiner Seite schnell, da er, als umtriebiger Immobilienhai, kaum Zeit hat, das Verhältnis auszukosten. Vor allem, da er verheiratet ist, es umständlich verheimlichen muss. Außerdem stellt er fest, dass seine Erektionsfähigkeit nicht mehr vorhanden ist. Er hatte dies zuvor auf seine Ehefrau geschoben, nun muss er davon ausgehen, dass es an ihm selbst liegt. Trotzdem beendet er das Verhältnis nicht, sondern benutzt mich, um vor seinen Freunden anzugeben, als jemand aufzutreten, der so eine junge Frau besitzen und befriedigen kann.

Isolde hat heftige Ressentiments gegen Manfred und meine auf Geld basierende Beziehung zu ihm. Sie möchte nicht, dass dieser Mann, oder überhaupt irgendein Mann, unsere lesbische Liebe stört. Als Isolde jedoch darauf spekuliert, ihrerseits vom

Kontakt zu dem Geldmann und potentiellen Mäzen für ihre Kunst zu profitieren, drängt sie mich, ein gemeinsames Dinner mit Manfred zu organisieren. Bei dieser Gelegenheit scheidet Isolde kläglich an Manfreds Desinteresse, der an diesem Abend eigentlich mit einer erotischen Ménage-à-trois mit zwei gleich jungen Frauen gerechnet hatte. Dass ich im Anschluss trotzdem mit Manfred ins Taxi steige, wertet Isolde als Verrat. Sie verweigert daraufhin jeglichen Kontakt mit mir.

Kurz darauf endet auch meine Beziehung zu Manfred, als dieser mich seinen Geschäftspartnern als Geliebte vorstellt, jedoch ohne ihnen Sex mit mir anzubieten. Die Lüge einer monogamen Romanze mit ihm ist mir unerträglich. In der Konsequenz folgt mein Entschluss, in die Prostitution zu gehen. That's it. That's the story.

Ich erzähle diese Geschichte aus meiner Perspektive im Jahr 2019. In diesem Jahr bin ich als geoutete Prostituierte in der deutschen Öffentlichkeit bekannt geworden, werde in der Presse und in Talkshows herumgereicht, schreibe eine aufsehenerregende Kolumne in der WELT und habe durch all dies nun die Option auf einen Programmplatz bei renommierten Verlag erhalten, für einen Roman. Währenddessen kommt es zu einem öffentlichen Eklat mit einem Talkmaster, der mich der Lüge bezichtigt, nachdem ich ihn in einer Kolumne angegriffen habe. Die WELT wirft mich raus, und während junge Feministinnen im Internet ihre Solidarität zu mir entdecken, erlebe ich den Verrat im Kleinen im Medienbetrieb. Der Text ist eine Mischung aus Tagebuch, Briefroman und Dialog. Die erzählten Personen, Isolde und ich, sind unzuverlässige Zeugen, deren widersprüchliche Erinnerung kein Garant für Wahrheit ist. Nicht umsonst ist der Roman Claas Relotius gewidmet.

Zur Entstehung:

Der Vorschlag von Florian Havemann, eines meiner erotischen Abenteuer, die Erlebnisse mit einem Mann aus einem Sugardaddy-Forum, als Grundlage für einen heiteren Roman zu nehmen, entfachte meine Phantasie. Es war konkret, es war übersichtlich, es schien machbar – im Gegensatz zu dem fragmentarischen Roman-Großprojekt, an dem ich seit Jahren laborierte. Ich sollte mich selbst zur Romanfigur machen, autofiktional. Eine schillernde Figur, die ich aus mir gemacht habe, damit es kein anderer tut. Und Florian Havemann meinte, es in diesem Roman auch eine alte, weiße Lesbe geben, deren Part er übernahm. Warum, bleibt unser Geheimnis.

Flori legte vor, ich legte nach. Es ging hin und her. Fast jeden Tag schickten wir uns gegenseitig Texte. Ich schrieb schon deshalb, damit ich mindestens genauso viel Anteil an unserem Buch hatte wie er! Und wir sprachen natürlich ständig über die Story. Entwickelten sie. Für manche Themen, Szenen, gab Florian mir einen konkreten Schreibauftrag, wenn es Dinge waren, die ich erlebt hatte, und die nur ich authentisch erzählen konnte. Zum Beispiel den Teil des *Interpretier*, aber auch die Enthüllungen über meine Jugend – Dinge, über die ich von mir aus nicht gewagt hätte zu schreiben, und die weit über das schillernde Abziehbild der Hure hinausgehen, als intime Offenbarung. Wir hatten das nicht geplant, der Text aber erforderte es.

Er ergänzte, oder lektorierte, aber behutsam. Fast nichts. Er war der erfahrenere Schriftsteller von uns beiden. Ich hatte an seinen Stellen nichts zu lektorieren, und musste ihn auch nur selten um bestimmte Kapitel bitten, die meiner Ansicht nach fehlten. Aber unsere stundenlangen Gespräche regten ihn ebenso an wie mich. Etwa der lange Austausch über das Phänomen des männlichen Begehrens ist ein direktes Ergebnis unserer Gespräche. Und es machte uns Spaß!

Es ging so weit, dass wir Dialoge zwischen unseren beiden Figuren gemeinsam vierhändig auf einer Tastatur schrieben. Wir hatten einfach unseren gemeinsamen Ton gefunden, waren buchstäblich im Einklang miteinander. Das war die Folge des ständigen, über Jahre hinweg gehenden Dialogs zwischen uns beiden, in einer Liebe, die vor allem aus Gesprächen besteht. Es war, von Anfang an, eine Idylle.

Hanna Lakomy, März 2023



William T. Vollmann

# Ideologien des Brennstoffzeitalters

Band 1: Wir Idioten

Band 2: Keine unmittelbare Gefahr

Band 3: Keine gute Alternative

Band 4: Die Fotos

Irgendwann, in nicht allzu ferner Zukunft womöglich, könnten die Bewohner eines heißeren, gefährlicheren, biologisch ruinierteren Planeten als jenem, auf dem ich gelebt habe, sich fragen, was du und ich uns dabei gedacht haben oder ob wir uns überhaupt Gedanken gemacht haben. Dieses Buch ist für sie ...



„Das bisher ehrlichste Buch über den Klimawandel. William T. Vollmanns neuestes Werk ist brillant, aber es bietet seinen Lesern keinen Trost.“

Nathaniel Rich, *The Atlantic*

In seinem an zukünftige Generationen gerichteten Buch geht der amerikanische Autor und Journalist William T. Vollmann der Frage nach: Können wir die globale Erwärmung vermeiden und trotzdem den Energiebedarf decken? Er legt die vielen Ursachen des Klimawandels dar, von scheinbar vorteilhaften landwirtschaftlichen Praktiken bis hin zur Herstellung von Stahl und Kunststoffen, auf die wir alle angewiesen sind. Und er bietet die quantitativen Werkzeuge, um Brennstoffe, Emissionen, menschliche Aktivitäten und die von ihnen verursachten Schäden zu messen und zu vergleichen. Könnte die Kernkraft eine Lösung sein, die berechtigte Sehnsucht der Menschen in aller Welt nach einem komfortablen Leben zu stillen und das Streben nach weiterem Wirtschaftswachstum zu ermöglichen? Vollmann berichtet von mehreren Besuchen in den kontaminierten Zonen und Geisterstädten von Fukushima, Japan, von Strahlungsmessungen, Interviews mit Tsunami-Opfern, Evakuierten, Anti-Atomkraft-Aktivisten und Mitarbeitern von Atomkraftwerken. Doch obwohl die Sicherheit vieler Orte auch nach der Dekontamination noch jahrzehntelang fraglich ist, bleibt die Kernkraft auf dem Tisch. Vielleicht, weil die Strahlung laut dem Mantra vieler Kernkraftbefürworter *Keine* unmittelbare Gefahr darstellt?

Dass Kohle, Erdgas und Öl ihre eigenen Gefahren bergen, zeigt sich bei Vollmanns Besuchen in den Kohlerevieren von West Virginia und Ost-Kentucky, in Gesprächen mit Anti-Fracking-Aktivisten und heimlichen Interviews mit Gastarbeitern im Ölgeschäft der Vereinigten Arabischen Emirate. Gibt es zur ungebremst steigenden Nachfrage nach Energie und Brennstoffen wirklich *Keine* gute Alternative?

Mit halsbrecherischer Neugier, enzyklopädischer Recherchewitz und sardonischem Witz zeichnet Vollmann in diesem Rechenschaftsbericht ein kraftvolles, ernüchterndes Bild der Gegenwart und der menschlichen Natur.

Aus dem amerikanischen Englisch von Georg Bauer, Noël Reumkens und Manfred Schmitz, herausgegeben von Claudia Jürgens.

Die Originalausgaben erschienen 2018 unter dem Titel *Carbon Ideologies*, Volume I: *No Immediate Danger* bzw. Volume II: *No Good Alternative* bei Viking. An imprint of Penguin Random House LLC, New York.





„Dieses Buch ist überwältigend. Es überschüttet uns mit Berechnungen, Fakten, Bildern und Geschichten. Es verkörpert die Verwirrung unseres gegenwärtigen Augenblicks, die Heimtücke des Unglaubens und die wahnwitzige Realität, dass unsere größte Bedrohung diejenige ist, auf die wir am schwersten reagieren können. Es ist ein fieberhaftes, ausuferndes Archiv dessen, was wir sind und was wir angerichtet haben.“

Meara Sharma, *The Washington Post*



Foto: Øystein Vidnes  
<https://www.flickr.com/photos/oystein/160077312/>  
CC BY-SA 2.0

William T. Vollmann, den Richard Kämmerlings in der WELT einmal „den größten amerikanischen Autor seiner Generation“ nannte, wurde 1959 in Los Angeles geboren, studierte am Deep Springs College und erwarb einen Bachelor in Komparatistik an der Cornell Universität. Er veröffentlicht Sachbücher, u. a. eine siebenbändige Abhandlung über Gewalt, an der er zwanzig Jahre gearbeitet hat und die für den National Book Critics Circle Award nominiert wurde, sowie Romane, u. a. *Europe Central*, der den National Book Award erhielt und für dessen deutsche Übersetzung, erschienen im Suhrkamp-Verlag, Robin Detje mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet wurde. Seine Reportagen über Reisen in Kriegs- und Krisengebiete erscheinen u. a. in *The New Yorker*. Er lebt in Kalifornien.

# Hermann Henselmann Architekt, Ost-Berlin

Fotografie Lukas Fischer

Das Buch zeigt die Berliner Bauten von Henselmann: das Hochhaus an der Weberwiese, den Strausberger Platz, das Frankfurter Tor, das Haus des Lehrers mit der Kongresshalle am Alexanderplatz und den Fernsehturm, es dokumentiert sie nicht als architektonische Werke, sondern in ihrer das Stadtbild Berlins bis in die Gegenwart prägenden Wirkung.

Hermann Henselmann, 1905 in Roßla im Harz geboren, 1995 in Berlin gestorben, gehört zu den wenigen Architekten, die mit ihren Bauten das Bild von Berlin geprägt haben – neben Karl-Friedrich Schinkel, Peter Behrens und Hans Scharun. Von 1953 bis 59 war er der Chefarchitekt von Ost-Berlin. Henselmann kommt vom Neuen Bauen her, vom Bauhaus. Er hat 1930 am Genfer See eine Villa im Stil von Le Corbusier entworfen, die heute unter Denkmalschutz steht. Er hat dann in Berlin und Umgebung weitere Wohnhäuser entworfen. Die Nazi-Herrschaft setzte seiner Architekten-Karriere ein Ende. Nach dem Krieg wurde er Direktor der Hochschule für Baukunst und bildende Künste in Weimar. Als Henselmann 1951 zu einem Entwurf für ein Hochhaus an der Weberwiese aufgefordert wurde, legte er einen Plan für ein modernes Gebäude vor. Rudolf Hertzstadt, der Chefredakteur der Parteizeitung Neues Deutschland schrieb daraufhin einen Artikel unter der Überschrift: „So nicht, Genosse Henselmann“. Henselmann erzählt, wie er sich vor die Wahl gestellt sah, in den Westen abzuweichen, wo es die moderne Architektur ebenso schwer hatte, oder sich den Wünschen

der Staatspartei anzupassen. Er entschied sich nach einem Gespräch mit Bertolt Brecht für letzteres. Der ausschlaggebende Gedanke war dabei der, in Kontakt mit dem neuen Auftraggeber zu kommen, um ihn zu erziehen, ihn für das neue Bauen zu gewinnen. Henselmann galt in Ost und West wegen dieser plötzlichen Wendung als Opportunist. Henselmann hat sich dann so sehr für die Stalinallee eingesetzt, dass viele glaubten, er wäre ihr Architekt. Henselmann hat jedoch nur das Ensemble am Strausberger Platz entworfen, und dann das am Frankfurter Tor. Henselmann hat dann aber seinen Einfluss auf die Partei- und Staatsführung zu dem genutzt, was er sich vorgenommen hatte. Er konnte 1961 das moderne Haus des Lehrers entwerfen, das erste Gebäude in Stahlskelettbauweise auf dem Gebiet der DDR. Henselmann hat sich dann mehrere Jahre lang für den Bau eines Fernsehturms im Zentrum von Ost-Berlin eingesetzt, etwas, das so noch nirgendwo gemacht worden war. Der erste Entwurf stammt von ihm, die Kugel war seine Idee. An der Ausführung des 1969 fertiggestellten Turms war Henselmann dann nicht mehr beteiligt. Henselmann wollte immer Bauten schaffen, die sich bildhaft ins Gedächtnis einprägen, die sich für die Bewohner einer Stadt mit ihr identifizieren lassen. Mit dem Fernsehturm, der heute ein Wahrzeichen Berlins ist, ist ihm dies gelungen.



## Freunde & Friends GmbH

Brunnenstr. 155b  
10115 Berlin  
E-Mail: [info@freundeundfriends.de](mailto:info@freundeundfriends.de)  
Internet: [www.freundeundfriends.de](http://www.freundeundfriends.de)

## Pressekontakt

kultur.pur  
Heike Neumann  
Linienstraße 155  
D – 10115 Berlin

[kultur.pur@icloud.com](mailto:kultur.pur@icloud.com)  
Mobil: 0160 88 66 695

## Verlagsauslieferung

Die Werkstatt Verlagsauslieferung GmbH  
Königstraße 43  
26180 Rastede  
Telefon 04402 / 92 63 0  
Telefax 04402 / 92 63 50  
[info@werkstatt-auslieferung.de](mailto:info@werkstatt-auslieferung.de)

## Gestaltung

Robert Haselbacher, Florian Havemann

## Fotos

Lukas Fischer, Uwe Hauth, William T. Vollmann